

Zeitschrift:	Zoom-Filmberater
Herausgeber:	Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band:	34 (1982)
Heft:	18
Artikel:	Die Medien als Umwelt verstehen : ein ökologischer Ansatz der Medienpädagogik
Autor:	Doelker, Christian
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-932978

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Selbstverständlich waren die vorhandenen Tonbandgeräte keineswegs Spitzeklasse. Dies wählten wir übrigens sehr bewusst, sollten doch mehr oder weniger reale Schulhausverhältnisse für meistens unerfahrene Lehrer vorherrschen. Das Gefühl, ausrüstungsmässig echt «unterentwickelt» und laienhaft zu sein, zeigte sich allen Kursteilnehmern erst, als wir am vierten Kursabend das Radiostudio Zürich besichtigen konnten. Ein Techniker erklärte stolz die Funktionen der einzelnen Räume mit ihren komplizierten Geräten und Instrumenten. Ein helliger Eindruck: gigantische Technik. Walter Baumgartner zeigte im Hörspielstudio, wie er mit den Schauspielern arbeitet. Da gibt es Räume, die den Schall so stark schlucken, dass man meint, man sei irgendwo draussen. Wie ganz anders mussten wir vertonen. Da wurde mit Wolldecken und Ausstellungswänden hantiert, Kabel mussten «überbrückt» werden, oder am Tonband war plötzlich ein Brumm drauf. Doch dieser Zwang zur Improvisation machte ja die praktische Arbeit mit den Lehrern (und später auch mit den Schülern) gerade spannend und schön. Wo der Schüler miterfinden kann, da denkt er auch mit. Da ist er engagiert, da lernt er erst richtig.

Am letzten Kursabend wurden schliesslich die vier Produktionen (zwei Tonbilder «Bahnhof Zürich», ein Hörspiel nach einem Lesetext und eine Toncollage) vorgestellt und ausgiebig diskutiert. Fazit dieses Lehrerkurses: Die Arbeiten sind

Rundfunkanstalten proben Satellitenfernsehen

wf. Die Union der Europäischen Rundfunkorganisationen (UER) will noch dieses Jahr einen vorerst für den internen Gebrauch bestimmten Satellitenfernsehversuch starten und aus bestehenden Programmen verschiedene Modelle eines «Europaprogramms» zusammenstellen. Dabei sind die Anstalten ARD, ITV, ORF, NOS und RAI. Um die Präsenz der Schweiz am Versuch zu sichern, hat sich die SRG grundsätzlich bereit erklärt, Elemente ihrer Fernsehprogramme zur Verfügung zu stellen.

erstaunlich gut, zum Teil fast professionell herausgekommen, zumal für die gesamte Herstellung relativ wenig Zeit zur Verfügung stand. Ein zu Beginn des Kurses recht kritisch eingestellter Reallehrer meinte am Schluss: «Mir sind in diesem praktischen Medienkurs wirklich neue Wege gezeigt worden. Es wurde mir auch die Angst, diese neuen Wege mit meinen Schülern zu beschreiten, genommen». Sind es vielleicht Wege, die zu einem besseren Verständnis der Medien führen können?

Christian Murer

Die Medien als Umwelt verstehen

Ein ökologischer Ansatz der Medienpädagogik

Ohne Pestalozzi zu einem Medienpädagogen umfunktionieren zu wollen, lässt sich bei ihm doch ein wichtiger Ausgangspunkt für Medienerziehung ausmachen: sein Prinzip nämlich, dass man in der Erziehung beim Naheliegenden beginnen sollte. Inhaltlich meinte er damit zwar den Bauernhof oder die Werkstatt des Vaters, die dem Kind vertraut sind – sinngemäss muss heute der Fernsehapparat als die oft nächste Umgebung des Kindes gelten. Mit dieser Feststellung ist gleichzeitig etwas über die Wichtigkeit von Medienerziehung ausgesagt wie über einen Ansatz, der von einem erweiterten Umweltbegriff ausgeht.

Denn: Medien gehören zu unserer Umwelt, mediale Produkte sind Teile unserer Umgebung. Welches Zimmer eines Heranwachsenden wäre nicht mit Posters tapiziert und wo ständen da nicht auch, mit Selbstverständlichkeit in die Gebrauchsgegenstände des Alltags integriert, Plattenspieler, Kassettenrecorder, ja sogar Zweitfernseher. Und auch im Schulzimmer mag die allernächste Umgebung des Schülers mit Medien aufgefüllt sein, wie ein Blick auf die Comics unter den Schulbänken leicht konstatieren kann. Ein so hoher «Mediengehalt» der Umwelt wird ja nicht erstaunen, wenn man bedenkt, dass laut einer SRG-Studie ein Kind in der deutschen Schweiz 1979 durchschnitt-

KURZBESPRECHUNGEN

42. Jahrgang der «Filmberater-Kurzbesprechungen»

15. September

Ständige Beilage der Halbmonatszeitschrift «ZOOM-FILMBERATER». – Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM-FILMBERATER gestattet.

L'Aldila (Die Geisterstadt der Zombies)

82/244

Regie: Lucio Fulci; Buch: G. Sachetti, F. Maruggio, L. Fulci; Kamera: Sergio Salvati; Schnitt: Vincenco Tomassi; Musik: Fabio Frizzi; Darsteller: Katherine McColl, David Wardeck, Sara Keller, Antoine St. John, Veronica Lazar, Lucio Fulci, Anthony Flees u. a.; Italien 1980, Vulcia Cinematografica, 88 Min.; Verleih: Europa-Film, Locarno.

In Louisiana erbt ein Mädchen ein verfallenes Hotel, das es trotz Warnungen seiner Umgebung renovieren lassen will. Denn in diesem laut einer Weissagung über einem der «sieben Tore des Schreckens» errichteten Haus sind 54 Jahre vorher alle Gäste ermordet worden. Wie nicht anders zu erwarten, kommt es schliesslich zum Angriff der Zombies, die alle Lebenden verschlingen. Das dilettantische Produkt sucht mit geheimnisvollen Sprüchen übersinnliche Phänomene vorzutäuschen, es gelingt ihm aber nur, seine blutrünstigen Horroreffekte bis zur Lächerlichkeit zu strapazieren.

E

Die Geisterstadt der Zombies

Asso

82/245

Regie und Buch: Castellano e Pipolo; Kamera: Antonio Siziliano; Schnitt: Danilo Deidero; Musik: Delto Masieno; Darsteller: Adriano Celentano, Edwige Fenech, Renato Salvatori u. a.; Produktion: Italien 1980, Intercapital, 94 Min.; Verleih: Monopol Films, Zürich.

Der Spielerkönig Asso (Celentano) heiratet und stirbt, aber doch nicht ganz: Als «lebende Leiche» versucht er seine Witwe wieder an den Mann zu bringen. Als die Verkuppelung mit einem Bankier nicht klappt, findet die schöne Witwe schliesslich ihr Glück mit einem anderen Spieler, der kaum von Asso zu unterscheiden ist, und der Verstorbene darf endlich den Himmel betreten. Mässig unterhaltsamer Klamauk, bei dem die Autoren von ihrer Grundidee so entzückt waren, dass sie sämtliche Ungereimtheiten des Drehbuchs übersahen.

E

Bomber (Der Bomber)

82/246

Regie: Michele Lupo; Buch: Marcello Fondato, Francesco Scardamaglia und Walter Matriarca; Kamera: Giorgio di Battista; Schnitt: Eugenio Alabiso; Musik: Guido und Maurizio de Angelis; Darsteller: Bud Spencer, Jerry Cala, Kalli Knoetze, Mike Miller, Gegia, Valeria Cavalli u. a.; Produktion: Italien 1982, Elio Scardamaglia für Leone, 102 Min.; Verleih: Europa Film, Locarno.

Ein entlassener Kapitän (Bud Spencer), früherer Box-Champion, hilft einem quirligen Leiter einer Boxschule, einen Gegner für seinen einstigen Rivalen aufzustellen. Als sein Schützling, ähnlich wie er selber vor Jahren, mit Mafiamethoden am Sieg gehindert werden soll, steigt er in den Ring und erledigt seinen alten Feind mit blossen Fäusten. Die wohlbekannte Mischung aus Klamauskzenen, und langweiliger Prügeleien wirkt, trotz den erstaunlich gut fotografierten Boxszenen, missraten, weil versucht wird, ernstere Themen wie Korruption und persönliche Integrität auch noch mitzuverbraten. – Ab 14 möglich.

J

Der Bomber

TV/RADIO-TIP

Samstag, 18. September

10.00 Uhr, DRS II

Mercier und Camier

Radiofassung des Dialogromans von Samuel Beckett von Otto Sander und Peter Fitz. – Gustave Flaubert hinterliess sein Romanfragment «Bouvard und Pécuchet», worin er die Abenteuer zweier Ruheständler im Kampf mit den Errungenschaften abendländischer Intelligenz schildert. Becketts Roman ist eine radikale Vollendung und Auflösung von Flauberts Fragment. «Mercier und Camier» sind die Väter der berühmten Figuren Vladimir und Estragon aus «Warten auf Godot». (Zweitsendung: Freitag, 24. September, 20.05 Uhr)

Sonntag, 19. September

14.50 Uhr, ZDF

Umberto D.

Spielfilm von Vittorio De Sica (Italien 1951) mit Carlo Battisti, Lina Gennari, Maria Pia Casilio. – Umberto, pensionierter Beamter, lebt wie viele von einer kärglichen Rente – zum Sterben zu viel, zum Leben zu wenig. Ständig droht ihm die Kündigung seines Zimmers, da er nicht regelmäßig die Miete zahlen kann. Nach der Teilnahme an einem Demonstrationszug protestierender Rentner, meint er trotz Not und Abweisung, allein mit seinem Leben fertig zu werden. Trotz des Versuchs zu betteln wie viele Rentner, bringt er es nicht fertig, die Demütigungen zu ertragen. Nachdem er auf die Strasse gesetzt wurde, beschliesst er den Freitot auf dem Bahngleise, doch sein einziger Begleiter, der Hund, vereitelt den Selbstmord. Der Film des Neorealismus ist eine bittere Sozialstudie über die Misere der Rentner in Italien.

16.15 Uhr, ZDF

Gewalt gegen Kinder 1. Kindesmisshandlung

Um Wirklichkeitsnähe bemüht, wurden die Drehbücher der Reihe nach Fällen in der sozialen Wirklichkeit gestaltet. Eine Autorengruppe des Kinderschutzzentrums Berlin stellte die Unterlagen aus ihren Akten zusammen, die fachliche Betreuung übernahm der renommierte Familien- und Sozialtherapeut Prof. Dr. Horst Eberhard Richter. Zu-

nächst wird der familiäre Hintergrund des Falles skizziert, welchen Zwängen und Belastungen die Familienmitglieder ausgesetzt sind, die Tat wird nicht kriminalisiert, sondern erlaubt durch Erkenntnis der zugrunde liegenden Disposition eine mögliche Therapie. Den Spielszenen folgen kompetente Diskussionen.

17.45 Uhr, ARD

Am Abzug

Waffen und ihre Besitzer. – Ralph Durchlechter versucht in seinem Film zu ergründen, welche Motive hinter der Faszination für Handfeuerwaffen stehen. Er befragte Sammler antiker Stücke wie Weltkrieg II-Fans, für die Handfeuerwaffen «Denkmäler» der jüngeren Kriegsgeschichte sind. In der BRD wird aus der Sammelleidenschaft keine private «Aufrüstung» wie in den USA, wo Waffen wie Zigaretten gekauft werden können. Aber zum Töten geeignet wären die meisten Sammlerstücke.

20.30 Uhr, ZDF

Effi Briest

Spielfilm von Rainer Werner Fassbinder (BRD 1974) mit Hanna Schygulla, Lilo Pempeit, Wolfgang Schenck. – Die junge Effi wird mit dem älteren Baron von Instetten, einer guten Partie, verheiratet. Die Ehe bleibt unzureichend und kühl. Die Begegnung mit Major Crampas führt zu einer kurzen Liebesbeziehung, die sechs Jahre später, nachdem Instetten alte Liebesbriefe Effis entdeckt hat, zum gesellschaftlichen Skandal ausgewalzt wird. Instetten fordert Crampas zum Duell, tötet ihn aus «Ehre» und Standesbewusstsein, zerstört aber das Lebensglück des Paares. Fassbinder aktualisiert Fontanes Roman nicht, sondern versucht in behutsamen Schwarz-Weiss-Bildern eine historisch getreue Umsetzung des Textes.

Montag, 20. September

20.15 Uhr, ZDF

Impulse: «Disziplin – eine unmoderne Tugend»

Der Begriff hat heute ein Negativimage, definiert als blinden Gehorsam, Dressur und Drill. Für Erziehungswissenschaft und Schule ist die Disziplin wieder ein Thema ge-

Cat People (Katzenmenschen)

82/247

Regie: Paul Schrader; Buch: Alan Ormsby; Kamera: John Bailey; Schnitt: Bud Smith; Musik: Giorgio Moroder, David Bowie; Darsteller: Nastassia Kinski, Malcolm McDowell, John Heard, Annette O'Toole, Ruby Dee, Ed Begley Jr., Scott Paulin, Frankie Faison u.a.; Produktion: USA 1982, Charles Fries für Universal, 117 Min.; Verleih: CIC, Zürich.

Der brillant fotografierte Horrorfilm – Remake eines Films von Jacques Tourneur aus dem Jahr 1942 – ist eine der besseren Genreproduktionen der Gegenwart, dies obwohl auch Schraders Inszenierung nicht ohne spekulative Szenen auskommt. Die an sich unwichtige Geschichte erhält durch die kaum verholene sexualfeindliche Tendenz eine fragwürdige Bedeutung. → 18/82

E

• Katzenmenschen

Le grand pardon

82/248

Regie: Alexandre Arcady; Buch: Daniel Saint Humont und Alain Le Henry; Kamera: Bernhard Zitzermann; Schnitt: Joelle van Effenterre; Musik: Serge Franklin; Darsteller: Roger Hanin, Richard Berry, Gerard Damron, Cleo Goldsmith, Jean-Louis Trintignant, Anny Duperey u.a.; Produktion: Frankreich 1981, Gau-mont/Partners/Alexandre/Odessa, 135 Min.; Verleih: Citel Films, Genf.

Mafiathriller mit deutlicher Anlehnung an Coppolas «The Godfather». In Erman-gelung einer «echten» Mafia rückte Arcady kurzerhand die in Paris lebenden al-gerischen Juden und die Araber ins kriminelle Licht. Der Film imitiert sein gros-ses Vorbild, weist jedoch in keiner Art und Weise darüber hinaus. Gut gemach-tes Spannungskino, das sich ganz in jenem gesellschaftlichen Vakuum bewegt, in dem das oberflächliche Drehbuch angesiedelt ist. → 19/82

E

Grease 2

82/249

Regie: Patricia Birch; Buch: Ken Finkleman; Kamera: Frank Stanley; Musik: Louis St Louis; Darsteller: Maxwell Caulfield, Michelle Pfeiffer, Adrian Zmed, Lorna Luft, Christofer McDonald u.a.; Produktion: USA 1981, Paramount, 90 Min.; Verleih: CIC, Zürich.

Musikalisch uninteressanter und inszenatorisch einfallsloser Aufguss des auf ei-nem Broadway-Musical basierenden Films «Schmiere». Die Dürftigkeit der Story – Boy trifft Girl und kriegt es schliesslich mittels einer «Supermann-Mas-kerade» – wird noch durch die Talentlosigkeit der Hauptdarsteller übertroffen. Recht ärgerlich ist die reaktionäre Haltung dieses Films. – Ab 12 möglich.

J

The Last American Virgin (Die letzte amerikanische Jungfrau)

82/250

Regie und Buch: Boaz Davidson; Kamera: Adam Greenberg; Musik: The Police, Gleaming Sires, Blondie u.a.; Darsteller: Steve Antis, Lawrence Monoson, Joe Rubbo, Diane Franklin, Louisa Moritz u.a.; Produktion: USA 1982, Cannon, 96 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.

Der junge Held sucht erste sexuelle Erfahrungen bei Partybekanntschaften, Nut-ten und alternden Nymphomaninnen – seine Liebe aber gehört einer blutjungen Schönen, die jedoch einen anderen liebt. Als dieser sie schliesslich sitzenlässt, hält der Junge selbstlos zu ihr. Imgrunde hat Regisseur Davidson das Rezept seiner erfolgreichen «Eis am Stil»-Streifen übernommen: Eine Gruppe von Jungen und Mädchen erlebt die Pubertät als gegenseitiges «Aufreissen». Massen-ware wie dieser Film sind nichts anderes als der Ausdruck für jene Bedürfnislo-sigkeit und Anspruchslosigkeit, die leider nur zu oft Kino«erfolge» legitimieren.

• Die letzte amerikanische Jungfrau

worden. Es gilt, sie im Sinne von Selbstbeherrschung, Rücksichtnahme, sozialem, verantwortungsbewusstem Handeln, Masshalten zu interpretieren. Das betrifft auch und vor allem unser Freizeitverhalten. Für die Schulsituation berichten Lehrer und Schüler über die Verhältnisse und versuchen, den Begriff zu definieren.

Mittwoch, 22. September

14.05 Uhr, DRS II

Mary Daly entwirft eine Gyn/Oekologie (1)

Die dreiteilige Sendereihe «Frauen denken voraus» wird von der katholischen Theologin Mary Daly, USA, eröffnet. Aus ihrem Buch «Gyn/Oekologie», Meta-Ethik des «radikalen Feminismus» stammt das Zitat: «Die vorherrschende Religion auf dem gesamten Planeten ist das Patriarchat als solches, und seine eigentliche Botschaft ist die Nekropholie». Ursula Krattiger unterhält sich mit der Übersetzerin des Werkes.

21.25 Uhr, ZDF

Der menschliche Faktor

Kirche in der Arbeitswelt – am Beispiel einer Betriebsschließung in Ulm. – Die diesjährige Herbstsynode der Evangelischen Kirche in Deutschland wird sich als Hauptthema mit Fragen der Arbeitswelt befassen. Die Sendung untersucht die Einflussmöglichkeiten der Kirche in diesem Bereich. Am Beispiel der «Video-Color»-Werke in Ulm wird das Engagement kirchlicher Mitarbeiter dargestellt und die Grenzen kirchlichen Einflusses bei wirtschaftlichen Prozessen sichtbar gemacht.

Donnerstag, 23. September

16.05 Uhr, DRS I

Beverley

Hörspiel von Frank Marcus, Regie: Martin Bopp. – «Werbung soll Bedürfnisse wecken, wenn das Bedürfnis geweckt ist, müssen die Konsumenten davon überzeugt werden, dass sie das Produkt wirklich brauchen, dass ihnen zum vollen Menschsein etwas fehlt, wenn sie den Konsumartikel nicht besitzen.» Die Wahrheit dieser These des Gründers der Werbefirma TOP, muss der Leiter einer Filiale schmerzlich selbst erfahren. Vor allem das es sich bei dem «Produkt» um eine attraktive junge Sekretärin handelt. (Zweitsendung: Dienstag, 28. September, 19.30 Uhr)

20.00 Uhr, TV DRS

La dentelliére (Die Spitzenklöpplerin)

Spielfilm von Claude Goretta (Schweiz 1977) mit Isabelle Huppert, Yves Beneyton, Florence Giorgetti. – Die Geschichte des Mädchens Pomme, dessen Selbstvertrauen keine Entwicklung erfährt, endet fatal. Zwar vermag die Liebe zu einem Literaturstudenten seine Gefühle zu wecken, menschliche Fähigkeiten und Gaben zum Tragen zu bringen. Doch im Umgang mit Pommes Gefühlen ist er unbeholfen. Sie zieht sich in die dunklen Tiefen ihres Gemüts zurück. Goretta hat mit diesem subtilen, feinfühligen Film jenen eine Stimme geliehen, die nicht auszudrücken verstehen, was ihnen geschieht. (Hinweis: Freitag, 8. Oktober, 20.15 Uhr wird «La dentelliére» in der ARD ausgestrahlt)

Freitag, 24. September

21.50 Uhr, TV DRS

Rosemary's Baby

Spielfilm von Roman Polanski (USA 1967) mit Mia Farrow, John Cassavetes, Ruth Gordon. – Guy Woodhouse und seine Frau Rosemary ziehen in ein New Yorker Mietshaus, das einen mysteriösen Ruf hat und geraten in beklemmenden Kontakt mit den ältlichen, aufdringlichen Nachbarn. Unerklärliche Geräusche, Alpträume und ein Buch über Hexerei, schüren in Rosemary dunkle Ängste. Doch als sich ihre Ängste am eigenen Leib erfüllen, kann sie sich dem Einfluss des Hauses und ihrer Nachbarn nicht entziehen, im Kreis von Hexen und Teufelsanbetern bringt sie ihr Baby zur Welt – das Kind des Satans. Hollywoodkino, aber mit ironischer Distanz meisterhaft inszeniert. Schocks des Absurden lassen den Zuschauer die Macht und Gegenwart des Bösen spüren.

Samstag, 25. September

10.00 Uhr, DRS II

Alles im Garten

Radiofassung des Bühnenstücks von Edward Albee, Regie: Rainer Zur Linde. – Nach einem Stück von Giles Cooper geschrieben, ist es eine ernstzunehmende Komödie, die mit ihrer Kritik an den herrschenden Zuständen in der amerikanischen Mittelklasse kein Blatt vor den Mund nimmt. Ein durchschnittliches Ehepaar, Eigenheimbesitzer, streitet sich ums liebe Geld. Sie will einem Nebenerwerb nachgehen, doch er verbietet das kategorisch. Die Frage stellt sich: Wie kommen wir ohne viel Aufwand zu mehr Geld? (Zweitsendung: Freitag, 1. Oktober, 20.05 Uhr)

Ningen No Joken (Barfuss durch die Hölle)

82/251

Regie: Masaki Kobayashi; Buch: Zenzo Matsuyama, M. Kobayashi nach einem Roman von Jumpei Gomikawa; Kamera: Yashio Miyajima; Musik: Chuji Kinosita; Darsteller: Tatsuya Nakadai, Michiyo Aratama, So Yamamura, Eitaro Ozawa, Akira Ishihama, Shinji Nambara, Ineko Arima u.a.; Produktion: Japan 1959, Shochiku, 131 Min.; Verleih: Monopol Films Zürich

1943 wird ein junger Ingenieur in ein mandschurisches Bergwerk versetzt, wo er 600 chinesische Kriegsgefangene zu befehligen hat. Seine humanistischen Ideale verleiten ihn dazu, sich für die Chinesen einzusetzen, was ihn für seine Landsleute, die Japaner, untragbar macht. Er wird an die Front versetzt. – Erster Teil einer Triologie, in der Kobayashi – bildgewaltig und mit fernöstlichem Pathos – das imperiale Gehabe Japans während des Zweiten Weltkrieges darstellt. Die stark gekürzte Kopie, die im Umlauf ist, vermittelt nur ein fades Bild von dem, was vielleicht einer der interessantesten Historienfilme überhaupt ist.

E★ → 18/82

Barfuß durch die Hölle

Rocks Off

82/252

Regie: Hal Ashby; künstlerische Beratung: Pablo Ferro; Kamera: Caleb Deschanel und Gerald Feil; Musik: Rolling Stones; Darsteller: Rolling Stones (Mick Jagger, Keith Richards, Ron Wood, Bill Wyman, Charlie Watts); Produktion: USA 1982, Raindrop, 92 Min.; Verleih: Europa Film, Locarno.

Da wäre er endlich, ein Film jenes Genres, das Wim Wenders 1970 in der «Filmkritik» gewünscht hat. Ein Rockfilm, der nicht mit Überblendungen, rasanten Schnittfolgen oder wippenden Zooms die Musik zu beseelen versucht; ein Rockfilm, der die Musiker, nicht die kreischenden Teenagers zeigt. Hal Ashby verbindet in diesem Film über die USA-Tour der Rolling Stones verschiedene Live-Auftritte zu einem pausenlosen Konzert, bei dem, wie es sich gehört, Mick Jagger immer im Mittelpunkt steht. «Rocks Off» will nie mehr als eine perfekte Abbildung sein und ist so in erster Linie für Stones-Fans empfehlenswert. → 18/82

J

Der Schneider von Ulm

82/253

Regie: Edgar Reitz; Buch: Petra Kiener und Edgar Reitz; Kamera: Dietrich Lohmann (Flugaufnahmen: Martin Schäfer); Schnitt: Siegrun Jaeger; Musik: Nikos Mamangakis; Darsteller: Tilo Prückner, Vadim Glowna, Hannelore Elsner, Harald Kuhlmann, Dieter Schidor, Rudolf Wessely, Herbert Prikopa u.a.; Produktion: BRD 1978, Edgar Reitz/Peter Genée/ZDF, 115 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich.

Die Geschichte des Schneiders Albrecht Berblinger aus Ulm, der zwischen 1793 und 1811 mit selber konstruierten Hängegleitern erste, erfolgreiche Gleitflüge durchführt. Seine Flüge aber sind Ausdruck für den Wunsch nach Freiheit (im Gefolge der Französischen Revolution), für die Befreiung von gesellschaftlichen Restriktionen. Wissenschaftliche und historische Akribie prägen diesen ruhigen, intelligenten, einfühlsamen Film. – Ab 14 Jahren. → 18/82

J★

Die schönen Wilden von Ibiza

82/254

Regie: Siggi Götz; Buch: Florian Burg; Kamera: Heinz Hölscher; Musik: Gerhard Heinz; Darsteller: Régis Porte, Tanja Spiess, Michael Gspandl, Beate Gränitz, Heidi Stroh, Margrit Geissler u.a.; Produktion: BRD 1980, Lisa/Geiselgasteig, 87 Min.; Verleih: Domino Film, Wädenswil.

Ein junges Paar lernt im Urlaub auf Ibiza als Opfer von Betrug und Diebstahl die Schattenseiten eines «Ferienparadieses» kennen. Unbeholfene Mischung aus Lustspiel und Krimi mit schwachen kritischen Ansätzen, die von deutlich spekulativen Absichten überdeckt werden.

E

Sonntag, 26. September

8.30 Uhr, DRS II

■ «Wollten wir etwas besitzen, dann müssten wir auch Waffen zu unserer Verteidigung haben...»

Vortrag von Adolf Holl über Friedfertigkeit und Ethik ohne Eigentum bei Franz von Assisi. Die grosse Wirkung, die von Franziskus ausgeht, steht in seltsamem Kontrast zu seinem relativ ereignislosen Leben. In der Zeit des Übergangs von der Natural- zur Geldwirtschaft hat Franz den evangelischen Prinzipien der Besitzlosigkeit und Friedfertigkeit neue Aktualität verliehen. Der österreichische Theologe und Autor, Adolf Holl, der mit seinem Buch «Jesus in schlechter Gesellschaft» Aufsehen erregte, sieht Franz im Zusammenhang mit heutigen Jugendunruhen, Leistungsverweigerung und Friedensbewegung.

9.00 Uhr, TV DRS

■ Lernen als Erlebnis

3. Wenn man's kann, macht's Spass. – Woher kommt es, dass einem plötzlich nichts mehr einfällt? Gibt es Einflüsse, die das Denken blockieren? Was sind lernfeindliche oder lernfreundliche Texte? Was haben Hormone mit dem Lernen zu tun? Auf den Problemkreis der Voraussetzungen und Störungen des Lernens geht Dr. Frederic Vester in der Sendereihe ein, die auf seinem gleichnamigen Buch «Denken, Lernen, Vergessen» basiert.

Montag, 27. September

21.50 Uhr, TV DRS

■ Padre Padrone (Mein Vater, mein Herr)

Spielfilm von Paolo und Vittorio Taviani (Italien 1977) mit Omero Antonutti, Saverio Marconi, Marcella Michelangeli. – Getrennt von Familie, Schule und Dorfgemeinschaft wächst ein junger Sarde als Schafhirte einsam in den Bergen auf. Mit Zwanzig kommt er ins Militär, lernt lesen und schreiben, studiert schliesslich Linguistik. Erst durch Bildung wird er befähigt, gegen die patriarchalisch-autoritäre Welt des Vaters zu rebellieren und zur sozialen Identität zu finden. Die eindrückliche Geschichte einer Befreiung aus Schweigen zur Kommunikation, haben die Brüder Taviani in eine ungewöhnliche Form gekleidet. Sprache, Musik und Ton prägen auf einzigartige Weise die Struktur des Films.

23.00 Uhr, ARD

■ Saikaku Ichidai Onna (Das Leben der Frau Oharu)

Spielfilm von Kenji Mizoguchi (Japan 1952) mit Kinuyo Tanaka, Tochiro Mifune, Toshiaki Konoe. – Die junge Hofdame O-Haru gerät im Japan des 17. Jahrhunderts in Konflikt mit den strengen Standesgesetzen und wird mit ihren Eltern aus der Hauptstadt Kioto verbannt. Nachdem sie kurze Zeit Konkubine eines Fürsten war, steigt sie schliesslich ab zum ältlichen Strassenmädchen. Das mit komischen Elementen aufgelockerte Melodram breitet die Exotik der versunkenen japanischen Feudalwelt in bizarren Details aus, ohne dass die Aussage des Films leidet, Demütigungen und Erniedrigungen von Frauen in einer von Männern beherrschten Welt vor Augen zu führen.

Dienstag, 28. September

21.35 Uhr, DRS II

■ Sprachspiel

Hörspiel von Dieter Forte, Regie: Friedhelm Ortmann. – «Die Konditionierung des Menschen hat in den letzten Jahren gute Fortschritte gemacht. Leider... gibt es noch ungenügend kontrollierte Bereiche menschlichen Verhaltens. Bestes Beispiel hierfür ist das Gespräch... Unser Kommunikationstraining zeigt den Weg zum «funktionellen Gespräch» und damit zu Erfolg und Macht. Das Gespräch zweier Menschen wird zur Face-to-face-Situation, die es durch eine perfekte Regelstruktur zu beherrschen gilt.» (Dieter Forte)

Mittwoch, 29. September

10.00 Uhr, TV DRS

■ Warum chan so öppis passiere ...?

Beitrag zum Thema Kindesmisshandlung von Ellen Steiner in Gemeinschaftsarbeit zwischen einem Team der Kinderklinik Inselspital Bern, den Schauspielern Silvia Jost und Peter Freiburghaus und einer Fernsehquipe.

Donnerstag, 30. September

20.00 Uhr, TV DRS

■ Professione: Reporter (Beruf: Reporter)

Spielfilm von Michelangelo Antonioni (Italien/Frankreich/Spanien 1975) mit Jack Nicholson, Maria Schneider, Jenny Runcare. – Antonioni schildert in künstlerisch überragender Weise die Geschichte eines frustrier-

La soldatessa alle grandi manovre (Die trüben Tassen von Stube 9) 82/255

Regie und Buch: Francesco Martinelli und Nando Ciero; Musik: Piero Umiliani; Darsteller: Edwige Fenech, Renzo Montagnani, Alvaro Vitali, Michele Gammino, Lucio Montanaro, Renzo Ozzano u. a.; Produktion: Italien 1978, Davon/Medusa, 96 Min.; Verleih: Viktor Film, Basel.

Italienische Soldatenkomödie: Eine attraktive, verführerische Ärztin (Edwige Fenech) wird in ein Soldatencamp geschickt, wo sie einen Bericht über das Liebesleben der Soldaten verfassen soll. Dort stiftet ihre Anwesenheit einen wahren Brand von Leidenschaften an, von welchem Offiziere, Soldaten und sogar der Pfarrer gleichermaßen erfasst werden. Das Thema ist von der ersten Kinominute an klar: Sex und billige Komik. Andere Dimensionen lassen sich dem Film leider nicht abgewinnen.

E

Die trüben Tassen von Stube 9

S'Waisechind vo Engelberg (Heidemarie) 82/256

Regie: Felix Beaujon; Buch: Johanna Humber nach Novellen von Johanna Spyri; Kamera: E. Bolliger; Musik: Bernhard Schüle; Darsteller: Gustav Knuth, Eveline Grüneisen, Hannes Schmidhauser, Alfred Rasser, Marianne Matti, Helen Vita, Fredi Scheim, Walburga Gmür u. a.; Produktion: Schweiz 1956, Elite, 98 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.

Im Mittelpunkt dieses Schweizer Farbfilms aus dem Jahre 1956 steht das arme Waisenkind Heidemarie mit seinen Leiden und Nöten. Aus verschiedenen Erzählungen von Johanna Spyri zusammengesetzt, verkitscht der Film in seiner entwaffnenden geistigen und formalen Dürftigkeit das Verdingkindthema.

J

Heidemarie

The Wall (Pink Floyd – The Wall) 82/257

Regie: Alan Parker; Buch: Roger Waters; Kamera: Peter Biziou; Schnitt: Gerry Hambling; Musik: Pink Floyd; Darsteller: Bob Geldof, Kevin McKean, David Bingham, Christine Hargreaves, James Laurenson, Eleanor David, Bob Hoskins u. a.; Produktion: USA 1982, MGM, 95 Min.; Verleih: CIC, Zürich.

Monsterhafte Illustration des äusserst erfolgreichen Albums der englischen Gruppe Pink Floyd: Aus Versatzstücken von Kindheitserinnerungen und aus der Beziehungslosigkeit seines gegenwärtigen Lebens wird die alpträumhafte Welt eines Rocksängers aufgebaut – aufgebaut. Der Film zeigt keine Entwicklung, sondern eine starre resignative Haltung. Die Bildwelt – zentral die Mauer, die Pink um seine Gefühle errichtet – hat keinen innern Zusammenhang. Die Verfremdung ist nur Masche, die Inhaltslosigkeit verdeckt und Sinn um jeden Preis hereinbrechen zu lassen versucht.

→ 18/82

J

Pink Floyd – The Wall

Who Dares Wins (Das Kommando) 82/258

Regie: Ian Sharp; Buch: Reginald Rose nach dem Roman «The Tiptoe Boys» von George Markstein; Kamera: Phil Meheux; Musik: Roy Budd; Darsteller: Lewis Collins, Judy Davis, Richard Widmark, Robert Webber, Edward Woodward, Tony Doyle, u. a.; Produktion: Grossbritannien/Schweiz 1982, Euan Lloyd/Erwin C. Dietrich, 115 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.

Terroristen besetzen die amerikanische Botschaft in London, nehmen die illustren Insassen als Geiseln und fordern die Zündung einer Atombombe über Südschottland, um der Welt zu zeigen, welch verheerende Folgen ein Atomkrieg haben würde. Super-«Profi» Lewis Collins und seine Mitstreiter von der «SAS-Sturmtruppe» befreien die Geiseln und machen den bösen Terroristen den Garaus. Recht spannender Action-thriller, vor dem aber gewarnt werden muss, da er einen Teil der Friedensbewegung zu Terroristen macht und im weiteren noch auf andere Polit-Märchen von US-Präsident Reagan anspielt.

E

Das Kommando

ten Reporters, der die Identität eines verstorbenen Hotelzimmernachbarn übernimmt, um ein neues Leben zu beginnen. Die Erkenntnis über die Unmöglichkeit eines Identitätsaustausches, die Flucht vor dem Tod, den sich der Protagonist miteingehandelt hat, sind dem Autor Anlass zur Frage nach dem Sinn des Daseins.

Freitag, 1. Oktober

23.25 Uhr, ARD

[TV] Le Pont du nord (An der Nordbrücke)

Spielfilm von Jacques Rivette (Frankreich 1981) mit Bulle Ogier, Pascale Ogier, Pierre Clementi. – Marie, eine junge Frau, ist gerade aus dem Gefängnis entlassen worden, als sie zufällig der jüngeren Baptiste in Paris begegnet. Die beiden bewegen sich wie zwei Traumtänzer auf der Suche nach Erfüllung ihrer Träume durch ein Paris, das Rivette in ungewöhnlichen Perspektiven zeigt. Während Marie versucht, wieder mit ihrem früheren Geliebten zusammenzukommen, geraten beide Frauen in ein geheimnisvolles Komplott, ohne zu wissen, was sie erwartet.

Samstag, 2. Oktober

22.20 Uhr, ARD

[TV] Atlantic City

Spielfilm von Louis Malle (Frankreich/Kanada 1980) mit Burt Lancaster, Susan Sarandon, Michel Piccoli. – Ein ehemaliger kleiner Gangster, der von seinen Erinnerungen lebt, wird zufällig in einen Drogenhandel verwickelt. Dabei kann er sich der jungen Frau nähern, die er Nacht für Nacht bei der Schönheitspflege heimlich beobachtet. Louis Malle erzählt von einer heruntergekommenen Traumstadt – Atlantic City – und von Menschen, die sich gegen das Ende der Träume mit allen Mitteln wehren.

Sonntag, 3. Oktober

10.30 Uhr, TV DRS

[TV] Il valore della donna è il suo silenzio
(Das höchste Gut einer Frau ist ihr Schweigen)

Dokumentarischer Spielfilm von Gertrud Pinkus (Schweiz/BRD 1980) mit Maria Tucci-Lagamba, Giuseppe Tucci, Mauricio Caruso. – In diesem Film über eine italienische Emigrantin in Frankfurt (Main), vermischt sich Dokumentarisches mit Inszeniertem. Zu einer authentischen Tonbandaufnahme werden Szenen nachgespielt, in denen eine andere Emigrantin den Part der Erzählerin verkörpert. Verschiedene Stationen im Leben der Maria M. werden gezeigt, das zwar in

vorläufiger Resignation endet, aber durch den Epilog eine Wendung hin zu vorsichtigen Optimismus erfährt. Der Film überschreitet die Emigrationsproblematik und lässt formal eine gewisse Geschlossenheit vermissen.

Mittwoch, 6. Oktober

22.00 Uhr, TV DRS

[TV] Spuren: Seelsorge für Soldaten und Militärdienstverweigerer

Der erste Beitrag von Christoph Ullmann fragt nach der Aufgabe und Arbeit der Feldprediger gefolgt von Philipp Dätwylers Beitrag, der sich mit der seelsorgerlichen Betreuung von Militärdienstverweigerern in der Zürcher Beratungsstelle für Dienstverweigerer auseinandersetzt. Im dritten Teil der Sendung von Martin Graff berichtet ein Biologielehrer von seinen Erfahrungen der «Bilokation» (gleichzeitig an zwei Orten sein). (Zweitausstrahlung: Sonntag, 17. Oktober, 10.00 Uhr)

Donnerstag, 7. Oktober

16.05 Uhr, DRS I

[TV] Rente-Hürot

Hörspiel von Elke Heidenreich und Bernd Schroeder, Dialektfassung, Regie: Markus Kägi. – Was eine feuchtfröhliche Beerdigungsgesellschaft sich zu ihrem Spass ausdenkt, scheinen der ledige Rentner Albert Sattler und das im gleichen Haus wohnende Fräulein Vollenweider in die Tat umzusetzen, nämlich zu heiraten. Dies passt aber der näheren und ferneren Nachbarschaft nicht, obwohl beiden Menschen mit der Heirat geholfen wäre. (Zweitsendung: Dienstag, 12. Oktober, 19.30 Uhr)

Freitag, 8. Oktober

21.45 Uhr, TV DRS

[TV] The Andromeda Strain (Andromeda, tödlicher Staub aus dem All)

Spielfilm von Robert Wise (USA 1971) mit Arthur Hill, David Wayne, James Olson. – In einem von der Außenwelt abgeschnittenen, gigantischen Computer-Laboratorium liefern vier amerikanische Wissenschaftler ein atemberaubendes Rennen gegen die Uhr, um einen tödlich wirkenden Mikroorganismus zu lokalisieren und unschädlich zu machen. Er wurde von einer verirrten Raumsonde auf der Erde eingeschleppt. Handwerklich perfekt, mit imponierendem technischen Aufwand wurde der Science-Fiction-Thriller in Szene gesetzt und spricht Zivilisationsängste an.



Kind an der Ausstellung «Mensch, Medien, Wirklichkeit».

lich pro Tag länger Medien konsumierte als es zur Schule ging.

An dieser Tatsache kann kein Lehrer vorbeisehen. Kommt dazu, dass nicht nur die greifbare Umwelt mit aus medialen Produkten besteht, sondern dass auch die Vorstellungswelt der Kinder und Jugendlichen weitgehend von Inhalten durchsetzt oder sogar besetzt ist, die aus den Medien bezogen worden sind. In der Erinnerung lässt sich oft nicht mehr ergründen, welche Inhalte unseres Bewusstseins nun aus der eigenen Erfahrung, aus der uns berichteten Erfahrung von andern Personen oder aus medialen Erfahrungen stammen.

Für die Schule ergeben sich daraus drei Konsequenzen: Zum einen ist es heute schlicht nicht mehr möglich, Kinder in einem von Medien ausgenommenen Schonraum aufzutachsen lassen zu wollen. Die Bewahrpädagogik bis hin zu Ausläufern wie «*Die Drogé im Wohnzimmer*» (Mary Winn) steht auf verlorenem Posten. Nicht zu unrecht, denn, wenn die Schule auf das Leben vorbereiten muss und Medien nun einmal zum Leben gehören, sollten sie auch nicht ausgeschlossen bleiben. Zum zweiten: Unterricht, der nicht immer wieder dem medialen Einzugsgebiet der kindlichen Vorstellungswelt Rechnung trägt – in irgend einer Form, nicht unbedingt explizit medienpädagogisch –, läuft in weiten Teilen Ge-

fahr, an den Kindern vorbei zu gehen. Zum dritten: Gerade aus dem Befund der Durchsetzung der Umwelt mit Medien ergibt sich auch eine Chance für den Unterricht und mithin ein gewissermassen «natürlicher» Platz für Medienpädagogik. Man könnte hier von einem ökologischen Ansatz sprechen, weil es um Fragen des «Zusammenlebens» von Medien und primärer Umwelt, aber auch von den Medien untereinander geht.

Von einer solchen Sehweise versuchte das Zürcher Projekt Medienpädagogik bei der Erarbeitung von Materialien für den Unterricht auszugehen. Zunächst wurde durch das Publizistische Seminar der Universität Zürich erhoben, welchen Platz die Massenmedien im Leben der Heranwachsenden einnehmen. Diese Studie liefert sowohl quantitative wie qualitative Angaben zur «Durchsetzung» des Alltags mit Medien (Ulrich Saxon u. a.: *Die Massenmedien im Leben der Kinder und Jugendlichen*. Zug 1980).

Aber noch andere wissenschaftliche Disziplinen ausser der publizistikwissenschaftlichen lassen sich zur erzieherischen Bewältigung der Medienproblematik beziehen. Was beispielsweise die Psychologie über die Wahrnehmung der primären Wirklichkeit aussagt, ist mit der nötigen Behutsamkeit auch auf die Rezeption der medialen Wirklichkeit übertragbar. Beispielsweise konnte Hertha Sturm die Gültigkeit der Erkenntnisse des Schweizer Psychologen Jean Piaget auch für das Fernsehen nachweisen. Solche «Zulieferungen» aus klassischen

Wissenschaften wurden zu einer Medienlehre zusammengefasst (Hertha Sturm u.a.: Grundlagen einer Medienpädagogik. Zug 1979).

Indessen gelingt es natürlich nicht, alle Wirkungen der Massenmedien wissenschaftlich nachzuweisen, weil sich die einzelnen Faktoren insbesondere im Hinblick auf langfristige Folgen des Medienkonsums nicht im Experiment isolieren lassen. Hier galt es, entsprechende Fragestellungen zu erarbeiten, um den Erzieher auf mögliche Verschiebungen in der Erfahrung des einzelnen aufmerksam zu machen. Wie weit werden beispielsweise die Bildung von Vorstellungen, Wahrnehmung und Kommunikation, die Erfahrung von Raum und Zeit, die Funktionen des Unbewussten und generell die Entwicklungsmöglichkeiten des einzelnen beeinflusst, wenn die Umwelt – besonders beim Vielseher – immer mehr aus «nur» medialer Wirklichkeit besteht? (Christian Doelker: «Wirklichkeit» in den Medien. Zug 1979). Wird der audiovisuelle Mensch nicht allmählich zu einem «Sinneskrüppel» mit hypertropher Entwicklung von Auge und Ohr bei Verkümmерung der anderen Sinne wie Riechen, Schmecken, Tasten. Muss nicht auch ein möglicherweise durch Medien modifiziertes Sehen und Hören für die Wahrnehmung der primären Wirklichkeit neu erschlossen und geübt werden (Hugo Kükelhaus: Hören und Sehen in Tätigkeit. Zug 1978)?

Wie schon immer Wahrnehmung als Bewältigungsmöglichkeit einer zunächst amorphen und chaotischen Wirklichkeit gelernt werden musste, bedarf es zur Erfassung einer um mediale Teile erweiterten Umwelt neuer Strategien. Hier trifft sich die Medienpädagogik mit der zeitgenössischen Kunst, die sich ebenfalls um eine neue sinnliche Annäherung an die Umwelt des Alltags bemüht.

Der medienökologische Grundgedanke wurde nach zwei Richtungen hin für die Praxis umgesetzt: Für die Schule erarbeiteten Gruppen von Lehrern möglichst flexible und konkrete Unterrichtsvorschläge, die teilweise stufenübergreifend angelegt sind. In «Wahrnehmen und Mitteilen» (1.–3. Schuljahr, bei Klett + Balmer erschienen, 4.–6. Schuljahr in

Vorbereitung) wird zum sensorischen Explorieren der Umwelt hingeführt und auf deren Übertragbarkeit durch den Code von Wort, Ton und Bild vorbereitet. Durch Fassung in Sprache wird Welt verfügbar, auch im Sinne der Konstruktion von fiktiven Welten. Die fiktionale Wirklichkeit ist in den Unterrichtsvorschlägen «Comics» (1.–3. und 4.–6. Schuljahr) aufgearbeitet; der Schüler wird im imaginären Bereich seiner «Umwelt» abgeholt und eingeladen, die Comic-Länder, die er kennt, zu einer fiktiven «Landkarte» zusammenzustellen. Bei solchen Ausflügen in das Land der Fantasie lassen sich stufengemäß die wichtigen medienpädagogischen Probleme behandeln. Sobald sich aber die an sich legitim eigengesetzliche Welt der Fiktion im Sinne einer Fehleinschätzung der realen Wirklichkeit auszuwirken beginnt, muss eine entsprechende Korrektur angesteuert, beziehungsweise der Heranwachsende auf die Primärwirklichkeit verwiesen werden. So versucht beispielsweise die Unterrichtseinheit «Krimis» (Zug 1981) gleichermaßen in die gattungsspezifische Form der Fiktion wie in die entsprechende soziologische Realität einzuführen.

Ausser der schulischen erfolgte eine weitere Aufbereitung des medienökologischen Grundgedankens für das Zielpublikum, Erzieher und pädagogische Öffentlichkeit. Hier wurde die Form einer Ausstellung gewählt. An der Paedagogica 1979 konnte in der Sonderschau «Mensch, Medien, Wirklichkeit» die Durchdringung von Primärerfahrung und medialer Erfahrung eigentlich «sinnfällig» gemacht werden. 1980 und 1981 diente die Ausstellung im Kanton Zürich in Kombination mit Informationsveranstaltungen dazu, die Lehrerschaft für den Aufgabenbereich Medienpädagogik zu sensibilisieren und auf die verfügbaren Unterrichtsvorschläge und -Materialien aufmerksam zu machen (der zu diesem Zweck bereitgestellte «Leitfaden Medienpädagogik» kann bei der AVZ Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich, kostenlos angefordert werden). In der Bundesrepublik wird die Ausstellung anlässlich der VISODATA München (17.–22. Januar 1983) zu sehen sein.

Christian Doelker